



PRESSEMITTEILUNG der EU-Drogenbeobachtungsstelle in Lissabon

NEUE DROGEN: DAS PROBLEM, EIN BEWEGLICHES ZIEL INS VISIER ZU NEHMEN

EBDD: Marktinnovationen und zunehmende Raffinesse stellen neue Herausforderung für die Drogenpolitik dar

(5.11.2009, LISSABON **VERÖFFENTLICHUNG GESPERRT BIS 10.00 UHR MEZ/Brüsseler Ortszeit**)

Europa sieht sich mit einem zunehmend komplexen und instabilen Markt für synthetische Drogen konfrontiert, so die **EU-Drogenbeobachtungsstelle (EBDD)**. Die Anbieter legen in ihren Herstellungsverfahren, Erzeugnissen und Vermarktungswegen eine „außerordentlich hohe Innovationskraft“ an den Tag und sind in der Lage, rasch auf Kontrollmaßnahmen zu reagieren. Die „zunehmende Raffinesse“ bei der Vermarktung „legaler Alternativen“ (so genannte „Legal Highs“) ist ebenfalls beunruhigend. Die Schwierigkeit, „ein bewegliches Ziel ins Visier zu nehmen“, wird im **Jahresbericht 2009: Der Stand der Drogenproblematik in Europa** beschrieben, der heute von der **EBDD** in Brüssel vorgestellt wurde.

Das Frühwarnsystem der EU – eine Möglichkeit zur besseren Erkennung neuer Drogen

Europa kommt dank des **Frühwarnsystems der EU** bei der Erkennung neuer Drogen auf dem Markt für illegale Drogen gut voran; dieses Frühwarnsystem war im Jahr 1997 als Mechanismus für schnelle Reaktionen eingeführt worden ⁽¹⁾. Bis heute wurden auf diesem Weg mehr als 90 Substanzen ermittelt. Im Jahr 2008 wurden der **EBDD** von den **EU-Mitgliedstaaten** über dieses System 13 neue psychoaktive Substanzen gemeldet ⁽²⁾. Hierbei handelte es sich um 11 neue synthetische Drogen und zwei Pflanzen (Kratom und Kava). Erstmals befand sich unter den gemeldeten Drogen auch ein synthetisches Cannabinoid (JWH-018). Diese Substanz ruft beim Rauchen Cannabis-ähnliche Wirkungen hervor (siehe „Spice“ unten). Die **EBDD** veröffentlicht heute ein Online-„Drogenprofil“ eigens für synthetische Cannabinoide ⁽³⁾.

„Das Auftreten synthetischer Cannabinoide kennzeichnet die jüngste Phase in der Entwicklung der „Designerdrogen“, so der Bericht – von Substanzen auf Fentanylbasis in den 80er Jahren über Phenethylamine in den späten 80er und Tryptamine in den 90er Jahren bis hin zu Piperazinen und Cathinonderivaten in den 2000er Jahren. Bemerkenswert ist auch, dass im Jahr 2008 im Vergleich zu den Vorjahren weniger Substanzen neu gemeldet wurden, die den wichtigsten chemischen Gruppen angehören (d. h. den Phenethylaminen, den Tryptaminen und den Piperazinen). Sechs der 13 gemeldeten Substanzen waren Cathinonderivate, ein psychoaktiver Bestandteil, der in Khat zu finden ist.

Internetmonitoring – die EBDD beobachtet den Online-Drogenmarkt

Das Internet ist mittlerweile zu einem wichtigen Umschlagplatz für psychoaktive Substanzen geworden und bietet Händlern die Möglichkeit, einem breiten Publikum Alternativen zu kontrollierten Substanzen anzubieten. Im diesjährigen Bericht werden die zunehmend ausgeklügelten Online-Vermarktungswege dieser „legalen Alternativen“ aufgezeigt, mit denen die Händler Kontrollen zu umgehen versuchen.

Das Internetmonitoring „spielt bei der Ermittlung neuer Tendenzen des Drogenkonsums eine zunehmend wichtige Rolle“, stellt der Bericht fest. Im Jahr 2009 beobachtete die **EBDD** insgesamt 115 Online-Shops in 17 europäischen Ländern. Die meisten erfassten Online-Händler hatten ihren Sitz im **Vereinigten Königreich** (37 %), in **Deutschland** (15 %), den **Niederlanden** (14 %) und **Rumänien** (7 %).

Die enorme Vielfalt der online angebotenen Substanzen reicht von Drogen, wie sie traditionell in bestimmten Teilen der Welt konsumiert werden, bis zu synthetisch in Labors hergestellten und an Menschen völlig unerprobten chemischen Stoffen. Unter den im Jahr 2009 neu auf dem Markt angebotenen Produkten finden sich „Partypillen“, die legale Alternativen zu BZP enthalten, das mittlerweile kontrolliert wird ⁽⁴⁾. Zu den weiteren Innovationen auf dem Onlinemarkt zählt die Schaffung eigenständiger Marken und attraktiver Verpackungen, wobei „Spice“ als herausragendes Beispiel anzuführen ist.

Gibt „Spice“ einen Vorgeschmack auf künftige Szenarien?

Produkte, die unter dem Markennamen „Spice“ angeboten und häufig als Räuchermischungen vertrieben werden, wurden seit Anfang 2008 über das Frühwarnsystem beobachtet. Nach den Angaben auf den Verpackungen soll es sich dabei um Mischungen aus pflanzlichen Stoffen oder Kräutern handeln (mit bis zu 14 Inhaltsstoffen) ⁽⁵⁾. In zuletzt durchgeführten Tests wurde jedoch nachgewiesen, dass manche Mischungen auch synthetische Cannabinoide enthalten. Bis Oktober 2009 wurden in „Spice“-Produkten in Europa JWH-018 und acht weitere synthetische Cannabinoide nachgewiesen. Diese Inhaltsstoffe sind in den Produktinformationen nicht angegeben und werden daher möglicherweise vom Verbraucher ohne dessen Wissen konsumiert.

Die **EBDD** stellte fest, dass im Jahr 2009 fast die Hälfte (48 %) aller 115 beobachteten Onlinehändler „Spice“ anboten. Zwar hatten diese Online-Shops Niederlassungsorte in 14 verschiedenen europäischen Ländern, der größte Teil (42 %) war jedoch im **Vereinigten Königreich** (42 %) ansässig, während eine erhebliche Anzahl der übrigen Shops ihren Sitz in **Rumänien** (15 %), **Irland** (7 %) und **Lettland** (7 %) hatte. Darüber hinaus konnte „Spice“ auch über so genannte „Head-Shops“ oder „Smart-Shops“ – Verkaufsstellen, die „Legal Highs“ vertreiben – in mindestens neun Mitgliedstaaten der EU bezogen werden (**Tschechische Republik, Deutschland, Lettland, Litauen, Luxemburg, Österreich, Polen, Portugal, Vereinigtes Königreich**).

Angesichts der Bedenken gegenüber synthetischen Cannabinoiden haben mehrere Mitgliedstaaten verschiedene gesetzliche Maßnahmen ergriffen, um „Spice“-Erzeugnisse und verwandte Verbindungen zu verbieten oder in anderer Form zu kontrollieren (**Deutschland, Estland, Frankreich, Litauen, Luxemburg, Österreich, Polen und Schweden**). In jüngster Zeit wurden mindestens 27 unterschiedliche pflanzliche Räuchermischungen ermittelt, die in Online-Shops als Alternativen zu „Spice“ unter einer Vielzahl unterschiedlicher Namen wie „Smoke“, „Sence“ usw. angeboten werden. Das rasche Auftauchen von Ersatzprodukten für „Spice“ zeigt deutlich die Fähigkeit dieses Marktes, schnell auf Änderungen hinsichtlich des Rechtsstatus psychoaktiver Substanzen zu reagieren.

In seiner Stellungnahme führt **Wolfgang Götz, Direktor der EBDD**, aus: „Versuche, die Drogenkontrolle durch das Angebot nicht kontrollierter Substanzen zu umgehen, sind nicht neu. Neu sind hingegen die breite Palette von Substanzen, die derzeit entwickelt werden, die aggressive Vermarktung von Erzeugnissen mit vorsätzlich falsch deklarierten Inhaltsstoffen, die zunehmende Nutzung des Internet und die Geschwindigkeit, in der dieser Markt auf Kontrollmaßnahmen reagiert. Wenn Spice einen Vorgeschmack auf künftige Szenarien gibt, muss Europa dafür Sorge tragen, dass es geeignete Antworten auf diese zunehmenden Herausforderungen geben kann.“

WEITERE ENTWICKLUNGEN AUF DEM MARKT FÜR SYNTHETISCHE DROGEN

Jüngste Veränderungen auf dem Markt für Ecstasy

Nach dem heute vorgestellten Bericht enthielten die meisten bis 2007 analysierten Ecstasy-Tabletten typischerweise MDMA oder eine andere Ecstasy-ähnliche Substanz (z. B. MDA, MDEA). Vorläufige Daten aus jüngster Zeit deuten allerdings darauf hin, dass hier in einigen Mitgliedstaaten der EU ein Wandel vorstatten geht. So wurde in ungefähr der Hälfte aller in **Dänemark** und in den **Niederlanden** beschlagnahmten bzw. verkauften „Ecstasy“-Tabletten kein MDMA festgestellt, sondern die Tabletten enthielten vielmehr mCPP ⁽⁶⁾.

Die Veränderungen im Ecstasy-Markt könnten als Ergebnis der zunehmend erfolgreicherem Bemühungen um eine Eindämmung der Abzweigung chemischer Grundstoffe, der kontrollierten Chemikalien, die für die

Herstellung illegaler Drogen verwendet werden, gewertet werden (siehe Textkasten, Kapitel 4). Die Verknappung des Angebots an PMK, einem der wichtigen Grundstoffe für die Herstellung von MDMA, könnte eine mögliche Erklärung für jüngst beobachtete Veränderungen in der Zusammensetzung von Ecstasy sein. Noch kann keine Aussage darüber getroffen werden, ob dies eine vorübergehende Entwicklung darstellt oder eine bedeutendere Verschiebung im Ecstasy-Markt markiert. Die **EBDD** und **Europol** werden im Jahr 2010 einen gemeinsamen Bericht mit einer Analyse des Ecstasy-Marktes vorlegen.

Europa ist nach wie vor der Standort Nummer Eins für die Herstellung von Ecstasy, die sich in den **Niederlanden** und **Belgien** sowie in geringerem Maße in **Deutschland**, dem **Vereinigten Königreich** und in **Polen** konzentriert. Im Jahr 2007 wurden in Europa rund 13 Millionen Ecstasy-Tabletten beschlagnahmt. Schätzungen zufolge haben in Europa 10 Millionen Erwachsene (zwischen 15 und 64 Jahre) bereits einmal Ecstasy probiert und rund 2,5 Millionen haben diese Droge im Laufe der letzten 12 Monate konsumiert. Bei den meisten Konsumenten handelt es sich um junge Erwachsene (15 bis 34 Jahre), von denen ungefähr 7,5 Millionen bereits einmal Ecstasy probiert und rund 2 Millionen die Droge im Laufe der letzten 12 Monate konsumiert haben. Die Tendenzen im Ecstasy-Konsum zeigen in Europa im Allgemeinen ein stabiles Bild (siehe Abbildung GPS-21, Teile i und ii).

Methamphetamin dringt in neue Gebiete vor

Methamphetamin hat sich bisher auf dem Markt für illegale Stimulanzien in Westeuropa, auf dem Kokain oder Amphetamine nach wie vor dominieren, nicht in größerem Umfang etablieren können. Gewisse Anzeichen sprechen jedoch dafür, dass Methamphetamin hier nach und nach in neue Gebiete vordringt.

In der Vergangenheit konzentrierte sich der Konsum von Methamphetamin in Europa auf die **Tschechische Republik**. Der aktuelle Bericht weist allerdings darauf hin, dass diese Droge auch in Teilen Nordeuropas wie **Norwegen** und **Schweden** in zunehmendem Umfang erhältlich ist, wo Amphetamine seit jeher als Stimulanzien konsumiert wurden. Marktfaktoren sowie Grundstoffe scheinen auch hier wieder eine wichtige Rolle zu spielen, wobei sich die Herstellungsbetriebe offensichtlich zunehmend in **Litauen** befinden, dessen geografische Lage die Einfuhr des Methamphetamingrundstoffs BMK aus Drittländern begünstigen dürfte.

Im Jahr 2007 wurden in Europa annähernd 4 500 Beschlagnahmen von Methamphetamin mit einer Gesamtmenge von ungefähr 340 kg gemeldet. Der größte Anteil entfiel mit 1 284 Beschlagnahmen und der größten Menge an beschlagnahmtem Methamphetamin (167 kg) auf **Norwegen**. Die zweitgrößte beschlagnahmte Menge entfiel in Europa mit 51 kg auf **Schweden** (siehe Tabellen SZR 17 und SZR 18).

Die Herstellung von Methamphetamin konzentrierte sich in Europa in erster Linie auf kleine „Küchenlabors“ in der **Tschechischen Republik**, wo diese Substanz vor allem für den persönlichen oder lokalen Konsum hergestellt wird (im Jahr 2007 wurden rund 390 dieser Labors aufgedeckt). Allerdings meldet **Europol** mittlerweile, dass auch in anderen Teilen Europas eine geringe Zahl größerer Herstellungsstätten entdeckt und vernichtet wurde, unter anderem in **Deutschland** und in den **Niederlanden** ⁽⁷⁾.

Der heutige Bericht spricht eine eindeutige Warnung aus: „Die Entwicklungen in diesem Bereich müssen aufmerksam verfolgt werden, da die Herstellung von Methamphetamin relativ einfach ist und die Droge erhebliche Auswirkungen auf die öffentliche Gesundheit haben kann.“ Ein besonders dramatisches Fallbeispiel ist die **Slowakei**, wo die Zahl der durch Methamphetamin bedingten Probleme in den letzten Jahren erheblich zugenommen hat. Mittlerweile gibt ungefähr ein Viertel (26 %) aller Patienten, die sich in der **Slowakei** einer Drogentherapie unterziehen, Methamphetamin als primär konsumierte Droge an.

Zu den hier vorgestellten Erkenntnissen stellt **Direktor Wolfgang Götz** zusammenfassend fest: „Die Geschwindigkeit, mit der sich der Drogenmarkt entwickelt, verdeutlicht, welche zunehmende Herausforderung Globalisierung und Innovationen für die einzelnen Länder bedeuten. Die gegenwärtigen Konzepte für das Monitoring der Verwendung neuer psychoaktiver Substanzen und die Reaktionen hierauf müssen sich ebenfalls weiterentwickeln, wenn wir mit diesem sich dauernd verändernden Phänomen Schritt halten wollen.“

Anmerkungen

Die Daten im *Jahresbericht 2009* beziehen sich auf 2007 bzw. auf das letzte Jahr, für das Daten vorliegen.

Die in dieser Pressemitteilung zitierten Abbildungen und Tabellen sind im *Statistical Bulletin 2009* zu finden, das unter folgender Webadresse abgerufen werden kann: <http://www.emcdda.europa.eu/stats09>

Informationen und Links zu sämtlichen Veröffentlichungen, Pressemitteilungen, Dienstleistungen und Veranstaltungen zum *Jahresbericht* finden Sie unter: <http://www.emcdda.europa.eu/events/2009/annual-report>

Diese Pressemitteilung stützt sich im Wesentlichen auf die Übersicht und Kapitel 8 dieses Berichts.

⁽¹⁾ Weitere Informationen siehe <http://www.emcdda.europa.eu/drug-situation/new-drugs> und <http://www.emcdda.europa.eu/html.cfm/index40105EN.html>

⁽²⁾ Eine vollständige Liste der Substanzen enthält Anhang 2 des EBDD-Europol-Jahresberichts 2008 zur Umsetzung des Beschlusses 2005/387/JI des Rates: <http://www.emcdda.europa.eu/html.cfm/index33227EN.html>

⁽³⁾ Drogenprofil synthetischer Cannabinoide — <http://www.emcdda.europa.eu/publications/drug-profiles>

⁽⁴⁾ Am 3. März 2008 nahm der Rat der EU einen Beschluss an, mit dem 1-Benzylpiperazin (BZP) als neue psychoaktive Substanz definiert wurde, die Kontrollmaßnahmen und strafrechtlichen Sanktionen in den Mitgliedstaaten der EU unterliegt. Siehe <http://www.emcdda.europa.eu/html.cfm/index16783EN.html>

⁽⁵⁾ Siehe Spice-Bericht der EBDD unter: <http://www.emcdda.europa.eu/publications/thematic-papers>

⁽⁶⁾ mCPP wurde seit 2004 durch das Frühwarnsystem überwacht.

⁽⁷⁾ Siehe S. 20, EBDD-Europol-Bericht „Methamphetamine: a European Union perspective in the global context“, <http://www.emcdda.europa.eu/html.cfm/index82068EN.html>

Siehe auch <http://www.emcdda.europa.eu/publications/drug-profiles/methamphetamine>